

# GOTT IN BEZIEHUNG

## Neuere Materialien zum Thema Trinität für den Religionsunterricht in der Oberstufe – eine Übersicht

Jochen Walldorf

### Theologisch-didaktische Hinführung

Das Bekenntnis zu Gott als Vater, Sohn und Geist ist für den christlichen Glauben zentral. Das apostolische Glaubensbekenntnis orientiert sich mit seinen drei Artikeln daran und die christliche Taufe geschieht auf den Namen des dreieinigen Gottes. Aber so zentral die Trinitätsvorstellung auch für den christlichen Glauben ist, so schwierig ist es häufig Schülerinnen und Schülern Zugänge dazu zu erschließen. Dies zeigt sich schon daran, dass Lernende, wenn sie im christlichen Kontext von „Gott“ sprechen, damit in der Regel Gott als Vater und Schöpfer assoziieren, nicht aber den Sohn oder den heiligen Geist – und auch nicht einen dreieinen Gott.

Die bleibende Relevanz der Trinitätsvorstellung für den RU resultiert jedoch nicht allein aus der zentralen Bedeutung für die christliche Rede von Gott, Mensch und Welt, sondern auch aus dem interreligiösen Gespräch: „Scheint die Frage nach dem einen und/oder dreifaltigen Gott auf den ersten Blick kein drängendes Thema zu sein, erhält sie in interreligiösen Lerngruppen, aber auch in Gesprächen mit islamischen und ggf. jüdischen Mitschüler/innen unerwartete Relevanz. Allein aus diesem Grund kann ihr der RU nicht ausweichen“.<sup>1</sup>

In didaktischer Hinsicht ist für die Beschäftigung mit der Trinitätslehre in der Oberstufe u.a. wichtig, dass ...

- bei allen Vermittlungsbemühungen die Andersartigkeit und Unverfügbarkeit Gottes bewusst bleibt (Gott als Geheimnis),
- keine falschen Vorstellungen von Trinität (Tritheismus, Modalismus) entstehen bzw. solche Vorstellungen kritisch hinterfragt werden und
- der Ansatzpunkt bei den (religiösen) Vorstellungen, Fragen und Anforderungen der Jugendlichen gewählt wird.

Außerdem muss die Lehrkraft selbst eine für sie stimmige (immer auch Fragen einschließende) theologische Position entwickeln und zur Sprache bringen können. Ziel der unterrichtlichen Beschäftigung ist es, ahnen zu lassen, dass Dreieinigkeit bedeutet: Gott ist nicht erst in seiner Beziehung zum Menschen, sondern schon in sich selbst Liebe und dynamische Lebendigkeit (vgl. 1. Joh 4,8; Joh 1,1; 5,26).<sup>2</sup>

Blickt man auf die curricularen Vorgaben für Ev. Religion in Hessen und Rheinland-Pfalz, dann bildet Trinität jeweils einen wichtigen thematischen Zusammenhang (KCGO Hessen: Q2.3 und Q2.1; Rheinland-Pfalz: Themenbereich Jesus Christus: Konkretion 4), ist allerdings unterschiedlich verortet. Ein Vergleich mit dem KCGO für Katholische Religion in Hessen zeigt, dass der Be-



#### Autor:

Dr. Jochen Walldorf  
Studienleiter, RPI Gießen  
jochen.walldorf@rpi-ekkw-ekhn.de

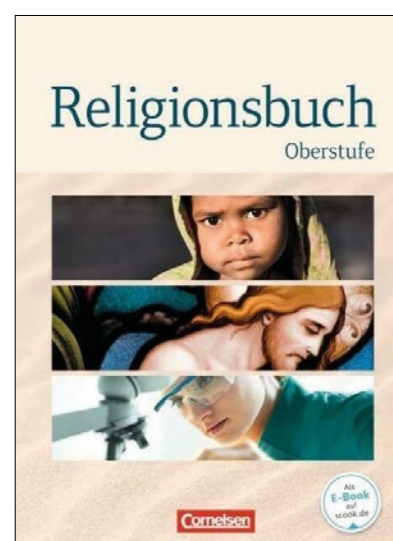
schäftigung mit Trinitätsvorstellungen dort ein etwas größerer Raum eingeräumt wird (verbindliches Themenfeld Q2.2).

### Trinität in neueren Schulbüchern, Arbeitsheften und Zeitschriften

In den **Unterrichtswerken** für den evangelischen Religionsunterricht in der Oberstufe wird die Trinität eher knapp behandelt. So findet sich z.B. im neuen „Kursbuch Religion Sek II“ (2021) vor allem eine Seite mit kurzen Texten von Wilfried Härle und Dorothee Sölle, ähnlich verhält es sich im „Religionsbuch Oberstufe“ (2014). Mehrfach wird in Publikationen auf einen Versuch des Theologen W. Härle, einen kurzen Rundfunkbeitrag zur Trinitätslehre zu erstellen, zurückgegriffen.<sup>3</sup> Kerngedanke ist dabei, dass der eine Gott dreifach begegnet und erfahrbar wird – „nicht drei Götter, aber ein Gott dreifach“.

In den Lehrwerken für den katholischen RU wird – entsprechend der curricularen Vorgaben – Trinität z.T. deutlich ausführlicher thematisiert. Anregend ist z.B. die Entfaltung in der neuen Ausgabe von „Vernünftig glauben“ (2020). Neben gut verstehbaren Texten, in denen ein Zugang zur Trinitätsvorstellung u.a. über die menschliche Erfahrung inniger Liebe erschlossen wird (Wolfgang Beinert)<sup>4</sup>, finden sich drei prägnante Bildwerke moderner Kunst sowie eine Auseinandersetzung mit der islamischen Sicht auf die Trinität.<sup>5</sup>

Bei der inhaltlichen Entfaltung der Trinitätsvorstellung wird in einigen Schulbüchern zunächst auf die Erfahrungen Bezug genommen, die die ersten Jüngerinnen und Jünger mit Jesus, seiner einzigartigen Gottesnähe



und mit der im Menschen wirkenden Kraft des göttlichen Geistes gemacht haben. Als Verdeutlichung dieser unterschiedlich akzentuierten Gotteserfahrungen dient vielfach – im Anschluss an Karl Rahner – die Rede von Gott-über-uns (Vater), Gott-mit-uns (Sohn) und Gott-in-uns (Geist). Ausgehend davon kann gefragt werden, inwiefern den drei Begegnungsweisen Gottes (sog. heilsökonomische Trinität) auch etwas in Gott selbst entspricht (sog. immanente Trinität).



Neben den Unterrichtswerken bieten einige Arbeitshefte und Zeitschriften vielfältige theologische und didaktische Impulse. In dem neuen **Themenheft des RPI „Nach Gott fragen – Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs ‚Gott‘ (Q2)“** (2021) entfaltet Christina Bartsch eine Lernaufgabe zur eigenständigen Erschließung des Themas durch die Lernenden. Als Anforderungssituation wird ein Gespräch zwischen einer muslimischen Schülerin und Mitschülerinnen, die den ev. Religionsunterricht besuchen, gewählt. Darin äußert die muslimische Schülerin ihr Unverständnis darüber, dass für Christen Gott Vater und Mutter sein soll und auch noch

ein Baby hat. Ausgehend von dieser Situation sollen die Lernenden eine Antwort an Kamila entwickeln (z.B. in Form eines Audioblogs), in der sie das trinitarische Gottesverständnis erklären, es mit der Gottesvorstellung im Islam vergleichen und selbst zu beidem Stellung nehmen. Zur Bearbeitung dieser Lernaufgabe erhalten die Jugendlichen verschiedene Texte und Materialien, die im Heft abgedruckt sind und im Beitrag der Autorin näher erläutert werden, z.B. zur heilsgeschichtlichen und zur immanenten Rede von der Trinität (Klaus von Stosch, Sabine Pemsel-Maier) sowie zur Gottesvorstellung im Islam.

Auch das Arbeitsheft **„Der unverfügbare und der erfahrbare Gott“** (Klett 2012) behandelt die Trinitätsvorstellung relativ breit – unter Rückgriff auf verschiedene theologische Texte (z.B. von Werner Brändle, Wilfried Härle und Rochus Leonhardt) und vielfältiges Bildmaterial.



Ausschließlich mit dem Thema Trinität befasst sich die Zeitschrift **Eulenfish (Limburger Magazin für Religion und Bildung)** in ihrer Ausgabe **Nr. 24 (2020): „Singular, Plural, Trinität“**. Darin werden zunächst von verschiedenen Autoren theologisch-philosophische Zugänge zur trinitarischen Gottesvorstellung entfaltet. Einen guten Überblick über die Entwicklung der Trinitätsvorstellung aus den in der Bibel be-

zeugten Erfahrungen mit Jesus Christus vermittelt z.B. der katholische Theologe Hans Kessler in seinem Beitrag „Trinität? Der eine Gott – dreifaltig“. Er bezieht eine mittlere Position zwischen sog. mono-subjektivischen und sozialen Modellen der Trinität (die stärker von der Einheit bzw. von der Interpersonalität Gottes ausgehen) und betont, dass „Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken ist“. Anschließend werden im Heft schulformbezogene Praxis- und Unterrichtsideen vorgestellt. Für die Oberstufe entwickelt Thomas Menges konkrete Impulse (als Online-Material auf der Homepage des Eulenfish abrufbar) und greift dabei u.a. auf Textauszüge aus dem genannten Beitrag von Kessler zurück. Als Anforderungssituation wählt er – ähnlich wie Christina Bartsch – eine Diskussion unter Schülern, in der der Satz fällt: „Ihr Christen glaubt doch an drei Götter“. In mehreren Lernschleifen werden dann vor allem das Gottesverständnis im Islam sowie Entstehung und Grundbegriffe der kirchlichen Trinitätslehre erarbeitet und dazu Textmaterialien vorgelegt. Außerdem findet sich im Heft z.B. ein Beitrag zu unterschiedlichen Trinitätsdarstellungen von der alten Kirche bis in die Moderne: „Visio Dei – Bilder vom dreieinigen Gott“.

Eine breite Vielfalt von Unterrichtsmaterialien für die Oberstufe bietet die Zeitschrift **„Religion betrifft uns“** in der **Ausgabe 1/2017: „Gott in Beziehung – Dreifaltigkeit als Ausdruck menschlicher Gottesrede“**. In dieser Vielfalt liegen zugleich Chance und Grenze: Dadurch, dass das Thema über sechs (Unterrichts-)Module hin sehr breit angelegt ist und die Texte zudem für Jugendliche häufig anspruchsvoll sind, kann im Grundkurs nur auf einige wenige Materialien zurückgegriffen werden (z.B. aus dem Modul 6: „Trinität im islamisch-christlichen Gespräch“). Breitere Verwendung der Materialien ist in einem Leistungskurs denkbar.

Die katholische religionspädagogische Zeitschrift **„ReliS“** hat in der **Ausgabe 4/2013** ebenfalls das Thema Trinität aufgegriffen und legt darin – neben theologischen Akzenten – mehrere didaktische Beiträge (auch) mit Bezug zur Oberstufe vor. **Georg Gnant** entfaltet ein ansprechendes Unterrichtsvorhaben, das zunächst grundsätzlich Möglichkeiten und Grenzen des Nachdenkens über Gott reflektiert (Anforderungssituation: Ein nicht-gegenständliches Kunstwerk als „Gottesbild“ über dem Altar?). Im weiteren Verlauf werden die Bedeutung der Drei-Zahl in Alltag und Religionsgeschichte, die Frage nach der Entstehung der Trinitätslehre sowie – im Sinne eines „umkreisenden Verstehens“ – verschiedene trinitätstheologische Zugänge (Norbert Scholl, Sabine Pemsel-Maier, Lorenz Wachinger) thematisiert und ins Gespräch gebracht. Am Schluss steht ein Bezug zur Musik (Mozarts Trinitätismesse).<sup>6</sup>

In einem weiteren Heftbeitrag entwickelt **Daniela Busse** eine Annäherung an die Trinität mithilfe moderner Literatur und persönlicher Glaubensbekenntnisse. Textanalytisch wird dabei mit der sog. PQ4R-Methode gearbeitet – eine Lesestrategie, deren zentrales Merkmal das Generieren und Beantworten von Fragen als Ausgangspunkt

zum Textverstehen ist. Zentral für den Unterrichtsentwurf ist die arbeitsteilige Erarbeitung sowie Präsentation und Diskussion verschiedenartiger Texte zur Trinität (Gedichte von Kurt Marti, persönliche Glaubensbekenntnisse aus einem Credo-Projekt, Auszüge aus dem Buch „Die Hütte“ von William P. Young, lehramtliche bzw. theologische Texte) anhand der genannten Methode. Die Textauswahl bringt eine interessante Bandbreite an Bildern und Umschreibungen Gottes zum Vorschein und bietet so gute Möglichkeiten zur Identifikation und Auseinandersetzung. Mithilfe der Methode des kreativen Schreibens formulieren die Jugendlichen anschließend die eigene Position zur Trinitätsfrage und wählen dafür eine der kennengelernten Textformen.

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift des Evangelischen Bundes **„Evangelische Orientierung“** (2/2021) entwickelt ebenfalls Perspektiven auf die Dreieinigkeit Gottes.<sup>7</sup> Für den religionspädagogischen Kontext interessant ist dabei u.a. der Beitrag von Christina Krause zur Trinitätstheologie mit, für und von Jugendlichen. Darin sind Fotos mit Gegenständen zu sehen, die kurz vor dem Abitur stehende Schülerinnen und Schüler aus ihren Zim-

mern (Home-Schooling!) ausgewählt und entsprechend beschriftet bzw. kommentiert haben, um „Trinität“ darzustellen.<sup>8</sup> Zu sehen ist z.B. ein Multi-Tool mit der Schöpfer-Zange, dem Jesus-Messer zum Sündenvergeben und dem Heilig-Geist-Flaschen- und -Herzensöffner. Wie die Autorin schreibt: „Das ist nicht immer theologisch-politisch korrekt, aber ehrlich und echt, herausfordernd, überraschend, anregend“. Anregend sind auch die „trinitarische[n] Entdeckungen im Alltag“, die Harald Lamprecht schildert. Da wird im Supermarkt mehrfach für „Drei in eins“ geworben, z.B. bei Tabs für die Geschirrspülmaschine: „Reiniger, Klarspüler und Spülsalz in einem Tab kombiniert. Man packt nur einen Würfel in die Maschine und hat drei Aufgaben erfüllt“. Das mag nicht wirklich helfen, die Trinität besser zu verstehen, bietet aber doch einen interessanten Gesprächsanlass.



<sup>1</sup> Pemsel-Maier, Sabine, *Gott und Jesus Christus – Orientierungswissen Christologie*, Stuttgart 2016, S. 214.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Gnannt, Georg, *Göttliche Kleinfamilie oder Beziehungskommune? [...]*, in: *ReliS* 4/2013, S. 46f.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. Härle, Wilfried, *Warum Gott?*, Leipzig 2014, 203f. Zum Ansatz Härles vgl. auch ders., *Trinität ist kein theologisches Kreuzworträtsel*, in: *Schönberger Hefte* 2/2007 [https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/arbeitsbereiche/ab\\_sekII-abitur/SH\\_2-2007\\_Haerle\\_Trinitaet.pdf](https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/arbeitsbereiche/ab_sekII-abitur/SH_2-2007_Haerle_Trinitaet.pdf) (Zugriff am 2.11.2021)

<sup>4</sup> Einen ähnlichen, jedoch anders akzentuierten Ansatz erläutert F. von Herremann im Anschluss an den Religionsphilosophen Jörg Splett: „Das Absolute trinitarisch denken“ (*Eulenfisch* Nr. 24, S. 26ff)

<sup>5</sup> In der Ausgabe von 2011 findet sich stattdessen ein Text von Peter Knauer, der die Dreifaltigkeit Gottes mit der Folge der Personworte Ich – Du – Wir vergleicht.

<sup>6</sup> 2009 hat Georg Gnannt die Idee eines Schreibzirkels vorgestellt, in dem die Lernenden schriftlich verschiedene Texte bzw. „Stimmen“ kommentieren, die um die Frage nach Gott und die Bedeutung trinitarischer Gottesvorstellungen kreisen (entwurf 4/2009, 37ff).

<sup>7</sup> <https://evangelischer-bund.de/unser-magazin-evangelische-orientierung-2-2021/>

<sup>8</sup> Einen ähnlichen Versuch unternimmt Ulrich Löffler in seinem Artikel „Theologische Laborzeiten – Die Dreieinigkeit Gottes im RU (nicht nur) der gymnasialen Oberstufe“ (entwurf 1/2020, 54ff). Er gibt Lernenden den Auftrag, eine kleine Zeichnung zu erstellen, in der die vier Begriffe Heiliger Geist, Vater, Sohn, Gott integriert sind. Im Artikel werden ausgewählte Ergebnisse vorgestellt und Vorschläge zum weiteren Vorgehen gemacht.

